



Protokoll Experten-Workshop Erneuerbare Energie (06.12.2021)

1. Einführung

Frau Rebecca Hilmer (Klimaschutzmanagerin) begrüßte die Teilnehmenden und führte durch die Agenda. Sie ging anschließend kurz auf den aktuellen Stand des Klimaschutzkonzeptes ein und erläuterte, dass sich nach Abschluss der Energie- und THG-Bilanz nun der Akteursbeteiligung gewidmet wird. Die Ergebnisse des Experten-Workshops sollen als Ausgangslage für die Erstellung des Maßnahmenkatalogs dienen.

2. Impulsvortrag

Frau Kathrin Kavulok und Herr Moritz Kröger der Gelsenwasser AG erläuterten in Ihrem Vortrag (s. Anlage) die aktuellen Techniken aus den Bereichen der erneuerbaren Energie und erneuerbaren Wärme. Zudem gingen Sie auf die Möglichkeiten der Sektorenkopplung und öffentlich verfügbare Tools zur Vorplanung von erneuerbaren Energieanlagen ein.

Ergänzt wurde aus dem Plenum, dass Abwärme und Bioenergie ein weiteres wichtiges Themenfeld in den erneuerbaren Energien bilden.

3. Teilnehmer

An dem Workshop haben ein Energieberater, ein Schornsteinfeger und Energieberater, ein Planer von Windenergie- und Solarprojekten, ein Geschäftsführer eines Bürgerwindparks, ein Biogasanlagen-Betreiber, ein Installateur- und Heizungsbau-Meister, ortsansässige Landwirte, eine Vertreterin der lokalen Politik, ein Berater aus dem Finanzwesen und interessierte Bürgerinnen und Bürger, die sich beruflich oder privat bereits mit den erneuerbaren Energien befasst haben, mitgewirkt. Abbildung 1 zeigt einen Bildschirmfoto aus der Veranstaltung mit allen Teilnehmenden.

Von der Stadtverwaltung war neben Frau Hilmer auch Herr Jürgen Janowski vom Gebäudemanagement anwesend. Unterstützt wurde die Stadtverwaltung außerdem von Frau Sabine Lohoff von der Gertec Ingenieurgesellschaft, die die gesamte Erstellung des Klimaschutzkonzeptes betreuen.

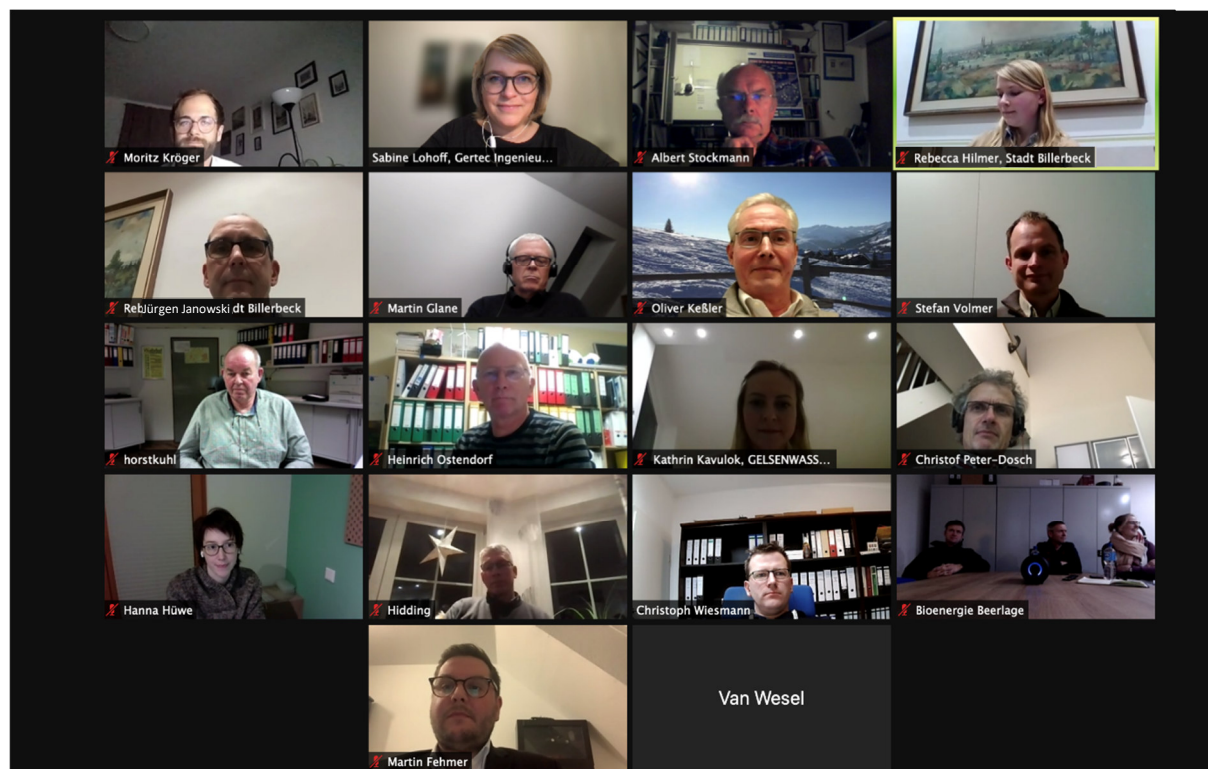


Abbildung 1: Teilnehmende am Experten-Workshop „Erneuerbare Energie“ am 06.12.2021

4. Diskussion – Ist-Zustand und Potentiale

In der ersten Diskussionsrunde, sollte der Ist-Zustand und die Potentiale in Billerbeck bezogen auf die erneuerbaren Energien herausgearbeitet werden. Als Anstoß für die Diskussion wurden den Teilnehmenden sechs Leitfragen gestellt:

- Welche Erneuerbaren Energien werden in Billerbeck bereits genutzt?
- Wie ist die Allgemeine Meinung zu den Erneuerbaren Energien in Billerbeck?
- Mit welchen lokalen Projekten wurden die Erneuerbaren Energien bereits vorangebracht?
- Wo sehen Sie Potential für Erneuerbare Energie?
- Welche Erneuerbare Energie hat das größte Potential? (Akzeptanz)
- Wo sehen Sie Hemmnisse beim Ausbau der Erneuerbaren Energien?

Ausgehend von diesen Leitfragen wurden folgende Punkte von den Teilnehmern angesprochen:

Akzeptanz und Umsetzung

1. In Billerbeck herrscht großes Interesse, im Bereich der Erneuerbaren Energien zu investieren.
2. Die angebotenen Förderkulissen sind teilweise undurchsichtige und wirken abschreckend auf Eigentümer. Zudem sind einige Anträge nur in Zusammenarbeit mit Fachleuten zu stellen.
3. Die aktuell steigenden Immobilienpreise führen zu hohen Sanierungs- und Baukosten, die von den Eigentümern, trotz Förderungen, teilweise kaum realisierbar sind. Zudem kommt eine Doppelbelastung auf die Bürger zu, die erst energetisch sanieren und anschließend ihr Heizsystem auf ein regeneratives umstellen.
4. Es herrscht ein Mangel an Fachpersonal in der Energiebranche (sowohl an Installateuren als auch an Beratern). Daher driften die hohe Nachfrage nach energetischen Bauen und Sanieren und das Angebot an Fachfirmen weiter auseinander.

Energieerzeugung

1. Derzeit wird Biogas bereits durch Mikro-Gasnetzen an Dritte weitergeben.
2. In Zukunft werden die bestehenden Biogasanlagen aus der Förderung fallen. Es stellt sich daher die Frage, ob und wie diese weiterbetrieben werden können.
3. Die vorhandenen Bioenergiekapazitäten können weiter ausgebaut werden, um nicht nur Strom, sondern auch Wärme davon zu vermarkten.
4. Durch Änderungen der politischen Vorgaben und Rahmenbedingungen, kann der Billerbecker Flächennutzungspläne auf mögliche Potentiale bzgl. Windenergie- und Freiflächenphotovoltaikanlagen überprüft und ggf. angepasst werden. Auch die denkmalschutzrechtlichen Kriterien in Hinblick auf den durch neue Anlagen potentiell beeinträchtigen Blick auf den Dom, sind aufgrund von neu errichteten, ortsfremden Windenergieanlagen zu überdenken.

Energieversorgung

1. Ein Großteil des Gebäudebestandes der Stadt wurde vor der ersten Wärmeschutzverordnung errichtet und erst in Teilen saniert. Daher herrscht ein großer Sanierungsbedarf.
2. In Billerbeck sind ungefähr 35 % der Heizungsanlagen Öl-betrieben. Die Ölheizungen werden durch aktuelle Förderkulissen sukzessive abgebaut. Im Stadtgebiet wird dabei häufig auf Gas umgestiegen. Im Außenbereich eher auf Ölbrennwert oder Hackschnitzelheizungen. Dies ist auf den hohen Wärmebedarf zurückzuführen, der sich durch fehlende energetische Sanierungsmöglichkeiten nicht reduziert werden kann.
3. Der Großteil der Energieversorgung im Bestand wird über Erdgas realisiert. Viele dieser Anlagen werden aktuell erneuert und bestehen für die nächsten 10-15 Jahre. Daher können alternative Wärmeversorgungs-lösungen nicht im erforderlichen Tempo umgesetzt werden.

4. Die in Billerbeck vorhandenen, derzeit nicht genutzten Wärmequellen (z.B. Abwärme aus den Industriegebieten) können aus- und nutzbar gemacht werden, um mögliche Wärmenetze zu realisieren. Dabei muss jedoch darauf geachtet werden, dass die Wärmequellen und -senken ausreichend nahe beieinanderliegen, um die Netze wirtschaftlich betreiben zu können.
5. In den neu geplanten Quartieren können neue Weichen gestellt werden, um die Wärmeversorgung mit Nahwärmenetzen ggf. neuzugestalten und den Photovoltaikausbau voranzubringen.
6. Die vor kurzem neu gestalteten Straßenzüge in der Innenstadt kommen kurz- oder mittelfristig nicht für die Verlegung eines Wärmenetzes in Betracht.

5. Diskussion – Maßnahmenideen und Lösungsansätze

Nach einer kurzen Pause wurde in einer weiteren Diskussionsrunde auf mögliche Lösungen der vorher angesprochenen Hemmnisse und der Nutzung der identifizierten Potentiale eingegangen. Dabei wurden folgende Ideen eingebracht:

Wärmeversorgung

1. In den Neu-Quartieren sollen Potentialstudien durchgeführt werden, wie dort die Wärmeversorgung zukünftig gestaltet werden soll. Dazu sollen aktuelle Förderungen genutzt werden. In den Gebieten sollte es keine zentrale Gasversorgung mehr geben und über die Möglichkeit von kalten Nahwärmenetzen nachgedacht werden. Diese bieten zudem den Vorteil, dass sie im Sommer auch zur Kälteversorgung genutzt werden könnten.
2. In den Alt-Quartieren sollen ebenfalls die Potentiale für (kalte) Nahwärmenetze untersucht werden, um auch Gebäude des Altbestandes, ohne eine Sanierung der ganzen Heizanlage, mit regenerativen Energie zu versorgen. Dazu sollten unterschiedliche Betreibermodelle und geeignete Medien betrachtet und bestehende Förderkulissen genutzt werden. Bei bestehenden Quartieren, ist jedoch mit einer größeren Zeitspanne der Umsetzung von fünf bis zehn Jahren zu rechnen, da der Umstellung auch eine Sanierungsoffensive vorausgehen sollte.
3. In den Außenbereichen sollte die Nutzung von Wärme aus Biomasse geprüft werden, um die nicht energetisch zu sanierenden Gebäude darüber mit regenerativen Energien auf ausreichendem Temperaturniveau versorgen zu können.
4. Um die bestehenden Strukturen zu erhalten, sollte über die Substitution von Erdgas durch Wasserstoff nachgedacht werden. Dazu bietet sich die Gelsenwasser AG als Partner an, da dies von Ihnen bereits erprobt wird. Auch die Nutzung von Biogas ist dabei zu berücksichtigen, besonders für die demnächst aus der Förderung herausfallenden Anlagen. Aus dem Biogas könnte zudem auch Wasserstoff gewonnen und weitergenutzt werden.

Energieerzeugung

1. Der Flächennutzungsplan sollte in Hinblick auf den Ausbau von Windenergieanlagen und Freiflächenphotovoltaik hin neu bewertet und ggf. angepasst werden, um diesen voranzubringen.
2. Bei Planung von Windenergie- und Freiflächenphotovoltaikanlagen, sollten die Bürger finanziell beteiligt werden, um die Realisierungschancen für die Projekte zu erhöhen. Zudem besteht die Möglichkeit die Stadt selbst an den Erträgen über 0,2 Cent/kWh zu beteiligen, wodurch sich ein weiterer Anreiz ergibt, den Ausbau zu unterstützen.
3. Das Potential der städtischen Gebäude hinsichtlich Photovoltaik soll fortlaufend untersucht werden.

Information und Beratung

1. Zur Erleichterung und Motivation der Bürger, geeignete Förderprogramme zu finden und zu nutzen, soll auf der Internetseite der Stadt über aktuelle Förderkulissen informiert werden. Weiterführend soll dann auch Antragstellung unterstützt werden.

2. Für innovative Förderprogramme sollen gesonderte Beratungs- und Informationsveranstaltungen durchgeführt werden, um auf diese aufmerksam zu machen und potentielle bürokratische Hürden zu umgehen. Dazu zählt z.B. die aktuelle Förderkulisse von progres.nrw zum Ausbau von Agri-Photovoltaik in der Landwirtschaft. Dazu werden aktuell auch von der Gelsenwasser AG Vermarktungsstrategien entwickelt (u.a. PPA-Modelle).
3. Umgesetzte Projekte sollten auf der Internetseite der Stadt einsehbar sein, um als Wegweiser und Anreiz für weitere Projekte zu fungieren.
4. Wünschenswert wäre, wenn die verschiedenen Akteure enger miteinander arbeiten. Denkbar sind unterschiedliche Angebote, welche von den Teilnehmern unterstützt wurden:
 - Bildung eines Expertennetzwerks zur Beratung der Bürger und Unternehmer
 - Durchführung eines Beratungsnachmittags/Energietags mit Vorträgen, Infoständen und anschaulichen Beispielen z.B. Blower-Door-Tests
 - Bei Fach-/ Karrieretage in den Schulen auf innovative Jobs in der Energiebranche aufmerksam machen (sowohl handwerkliche, als auch planungsorientierte Berufe)
 - Exkursionen für Schüler und Erwachsene (z.B. Besichtigung einer Windenergieanlage)
 - Vorträge von Hauseigentümern, die bereits gebaut, saniert oder erneuerbare Energieanlagen installiert haben und Erfahrungen weitergeben möchten (Bürger zu Bürger Beratung)

6. Ausblick und Verabschiedung

Nach Abschluss der Diskussion gab Frau Hilmer einen Ausblick auf den weiteren Ablauf der Konzepterstellung. Als nächster Meilenstein wird nach Abschluss der Workshopreihe die Präsentation der Zwischenergebnisse der Konzepterstellung im Frühjahr des nächsten Jahres angekündigt. Diese wird öffentlich für alle Bürger zugänglich sein. Das integrierte Klimaschutzkonzept soll Mitte Oktober 2022 fertiggestellt werden.

Frau Hilmer bedankt sich bei den Teilnehmenden für die angeregte Diskussion und schließt die Veranstaltung.